

Ein bursfeldisches Kalendar aus Hirsau

Autor(en): **Irtenkauf, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **51 (1957)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-128325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOLFGANG IRTENKAUF

EIN BURSFEELDISCHES KALENDAR AUS HIRSAU

Die Bibliotheken als Spiegelbild der wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeit von Mönchen des Mittelalters und der Neuzeit — daneben die oft wunderlichen Wanderungen großer Bestände : läßt sich daraus nicht jener vielzitierte Satz des Terentianus Maurus ablesen « Habent sua fata libelli » ? Wenn von einzelnen Klöstern nur noch die Geschichte lebt, das Spiegelbild aber verlorengelht, wird der Forscher in das weite Feld der Hypothesen verwiesen. Dieses Schicksal teilt etwa die Bibliothek der Reichenau, die in alle Winde verstreut ist, im Gegensatz zu dem kostbaren Schatz des St. Galler Scriptoriums. Es betrifft in einem noch viel stärkeren Maße jenes Kloster, das Einsiedler Mönchen seine Wiederbelebung verdankt und im 11. Jahrhundert seinen Namen für die von Cluny sich auf deutschem Boden ausbreitende Reformbewegung leiht : Hirsau.

Es ist besonders schwer in seinem Bücherbestand betroffen und dezimiert worden, teils wurde das Konstanzer Konzil dafür verantwortlich gemacht, teils führt man den Verlust auf die Ende des 17. Jahrhunderts erfolgte Einäscherung des Klosters durch die Armee Mélacs zurück. Einiges wenige, so bemerkt K. Löffler¹, ist auf dem Umweg über Weingarten und der einstigen Filia Zwiefalten in die Württ. Landesbibliothek nach Stuttgart gekommen.

Seit dem ersten Weltkrieg sind die Bemühungen um die Hirsauer Handschriften in verstärktem Maße wieder aufgelebt. Es war das wesentliche Verdienst Karl Löfflers, in seiner Katalogisierung der « Handschriften des Klosters Zwiefalten »² auf die Stücke zu achten, die sich über den Zwie-

¹ Deutsche Klosterbibliotheken (= Bücherei für Kultur und Geschichte 27), Bonn 1922, 68-69.

² Linz 1931, 6-7.

faltner Bestand auf unsere Tage erhalten hatten¹. Er stellte fest : wir haben « keine sichere Grundlage, um die Eigenart der Hirsauer Schreibschule und der Hirsauer Buchkunst zu zeichnen. Daß eine Hirsauer Bibliothek schon in früher Zeit bestanden hat, ist nicht nur im Hinblick auf das, was von Hirsauer Kunst auf anderen Gebieten, Architektur, Malerei, Plastik z. T. noch erhalten, z. T. glaubhaft berichtet ist, ohne weiteres anzunehmen, sondern auch ausdrücklich überliefert . . . So wird es immer schwierig bleiben, aus der ältesten Schicht der Zwiefaltner Bestände etwaiges Hirsauer Gut mit Sicherheit ausfindig zu machen. »

Das Hauptaugenmerk Löfflers richtete sich natürlich auf einen etwa vorhandenen Bestand des 11. oder 12. Jahrhunderts. So mag es auch gekommen sein, daß er eine Handschrift übersah, die ihn vermutlich schon ob ihres « jungen » Alters nicht in dem Ausmaße interessieren konnte. Es handelt sich um Cod. bibl. fol. 34, ein Brevier mit vorangehendem Kalendarium, beides auf Papier, das nirgendwo, weder in einem Explicit noch in einer verborgenen liturgischen Rubrik, eine Herkunft aus dem Kloster Hirsau vermerkt. Allein das Kalendar gibt hierfür wichtige Anhaltspunkte — und hier setzte sich unser Blick auch zuerst fest. Es handelt sich um folgende (vorläufig unkommentierte) Einträge :

- A) Die Erwähnung zweier Dedikationen : Peter und Paul (2. 5.) und Aurelius (Sonntag vor Maria Geburt) ;
- B) das Jahresgedächtnis eines Klostergründers Erlafrid (30. 1.), und
- C) den Tod des « Dominus » Wilhelm (5. 7.).

Ferner durchzieht das Kalendar ein ausgedehntes Gedächtniswesen :

- a) Commemoratio Abbatum : 7. 1.
- b) Commemoratio Fratrum : 7. 2., 4. 5., 4. 8., 4. 10.
- c) Comm. Benefactorum : 3. 3., 6. 6., 3. 9., 2. 12.
- d) Comm. Fundatorum : 7. 4.
- e) Comm. Parentum : 4. 7.

¹ Diese Frage lebte übrigens auch auf schweizerischem Boden auf : inwieweit sind die ältesten Schaffhauser Handschriften aus Hirsau ? Man vgl. dazu C. STUCKERT, Die Handschriften des 12. Jahrhunderts in der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Anzeiger für schweizerische Altertumskunde XXV 1923, 112-129, und R. FRAUENFELDER, Die Klosterbibliothek von Allerheiligen zu Schaffhausen, Zentralblatt für Bibliothekswesen LIV 1937, 217-222 (« Wahrscheinlich hat Wilhelm, als er von Hirsau nach Schaffhausen kam, eine Anzahl Codices mitgebracht, vielleicht auch einige Scriptoren », S. 219).

Der Band wurde, dem paläographischen Befund nach, im ausgehenden 15. Jahrhundert geschrieben ¹. Wir geben zunächst das Kalendar wieder ².

JANUAR (Blatt 3r der Handschrift)

1	CIRCU(M)CISIO ET OCTAVA DNI.	MEDIU(M)
2	Octava Stephani	Com(m)emorac(i)o
3	Octava Joh(ann)is	Com.
4	Octava innoce(n)tu(m)	Com.
6	EPIPHANIA DNI.	SUMMU(M) MINUS
7	Com(m)emoracio abbatu(m)	
10	Pauli confessoris	Com.
13	OCTAVA EP(IP)H(AN)IE Hilarii epi(scopi)	DU(PLEX) MI(NUS) Co(m).
14	Felicis co(n)fessoris	Com.
15	MAURI CONFESSORIS	XII LECT(I)ONU(M).
16	Marcelli pape et m(arty)ris	Com.
17	ANTHONII CO(N)FESSORIS	XII LECT(I)O(NUM)
18	Prisce virgi(ni)s et m(arty)ris	Com.
20	FABIANI ET SEBASTIANI M(ARTY)R(U)M	XII LEC(TIONUM)
21	AGNETIS VIRGI(NI)S ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
22	VINCENCII M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
24	Timothei ap(osto)li	Com.
25	CONVERSIO PAULI AP(OST)OLI	MEDIU(M)
28	Agnetis secu(n)do	Com.
30	ANNIVERSARIUS ERLAFRIDI FU(N)DATO(R)IS MO(NA)STERII SCTI AU	

FEBRUAR (Bl. 3v)

1	Brigide virginis	Com.
2	PURIFICAC(I)O BEATE MARIE	SUM(M)U(M) MINUS
3	BLASII EPI(SCOPI) ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
5	AGATHA VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
6	Dorothee virgi(ni)s et m(arty)ris	Com.
7	Commemorac(i)o fr(atru)m	
9	Appolonie virg(in)is ac m(arty)ris	
10	SCOLASTICE VIRG(IN)IS	DUPLEX MINUS
14	Valentini m(arty)ris	Com.
22	CATHEDRA PETRI AP(OSTO)LI	MEDIUM
24	MATHIA AP(OSTO)LI	DUPLEX MAIUS

¹ Er weist die Schriftzüge des schwer auf einen genauen Zeitpunkt festzulegenden archaisierenden Missaleduktus auf.

² Die Wiedergabe erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten : Großbuchstaben = im Kalendar rot eingetragen, gewöhnliche Schreibart = im Kalendar schwarz. Ein Teil der Abbriviaturen wurde dort, wo es naheliegt, aufgelöst (unsere Einschübe sind durch Klammern verdeutlicht). Verbleiben konnten allgemeine Abkürzungen wie Com = Commemoratio, scti = sancti, bti = beati und dni = domini. Astro-nomische Angaben sind hier außerachtgelassen.

MÄRZ (Bl. 4r)

3	Co(m)memorac(i)o benefactoru(m)	
12	GREGORII PAPE	DUPLEX MAIUS
17	Gertrudis virginis	Com.
21	BENEDICTI ABBATIS	SUM(M)U(M) MAIUS
25	ANNU(N)CIAC(I)O D(OMI)NICA	SUM(M)U(M) MINUS

APRIL (Bl. 4v)

4	AMBROSII EPI(SCOPI)	DUPLEX MAIUS
7	Co(m)memorac(i)o fundatorum	
14	Tiburcii valeria(n)i et maxi(mi) m(arty)rum	Co.
23	Georgii m(arty)ris	Com.
25	MARCI EVANGELISTE LETA(N)IA MAIOR	DU(PLEX) MA(IUS)
28	Vitalis m(arty)ris	Com.

MAI (Bl. 5r)

1	PHILIPPI ET JACOBI AP(OSTO)LOR(UM)	DU(PLEX) MAIUS
2	DEDICAC(I)O ECCL(ES)IE AP(OSTO)LORUM PETRI ET PAULI	
3	INVE(N)C(I)O SCTE CRUCIS ALEXA(N)DRI EVE(N)CII ET THEODOLI MAR(TY)RUM DUO NOCTU(RN)I	DU(PLEX) MA(IUS)
4	Com. fr(atru)m	
6	JOHAN(N)IS AN(TE)PORTA(M) LATINA(M)	DU(PLEX) MIN(US)
10	Gordiani et epimachi m(arty)rum	Com.
12	Nerei achillei et pa(n)cracii m(arty)rum	Com.
13	Servacii epi(scopi)	Com.
25	Urba(n)i pape et m(arty)ris	Com.

JUNI (Bl. 5v)

2	Marcellini et petri m(arty)rum	Com.
5	BONIFACII ET SOC(I)ORU(M) EI(US) M(ARTY)RUM	XII LEC(TIONUM)
6	Co(m)memorac(i)o benefactor(um)	
9	Primi et feliciani m(arty)rum	Com.
11	BARNABE AP(OSTO)LI	XII LEC(TIONUM)
12	Basilidis cirini nabo(r)is nazarii et celsi	Com.
15	Viti modesti et cresce(n)cie m(arty)rum	Com.
18	Marci et marcelliani m(arty)r(u)m	Com.
19	Gervasii et p(ro)thasii m(arty)r(u)m	Com.
21	Albani m(arty)ris	Com.
22	DECE(M) MILIU(M) M(ARTY)R(U)M Paulini epi(scopi)	XII LEC(TIONUM) Com.
23	Vigilia	
24	NATIVITAS SCTI JOHAN(N)IS B(A)PT(IST)E	MEDIU(M) Et sub octa. sing. diebus Com.
26	JOHAN(N)IS ET PAULI M(ARTY)R(U)M	XII LEC(TIONUM)

28	Leonis pape Vigilia	Com.
29	PETRI ET PAULI AP(OST)OLOR(UM)	SU(M)MU(M) MAIUS
30	COM(M)EMORAC(I)O SCTI PAULI AP(OSTO)LI	MEDIU(M)

JULI (Bl. 6r)

1	OCTA(VA) JOHAN(N)IS BAPTISTE	XII LEC(TIONUM)
2	VISITAC(I)O MARIE P(ro)cessi et ma(r)tiani m(arty)rum	SU(MMUM) MIN(U)S Com.
4	UDALRICI EPI(SCOPI) Com.pare(n)tu(m)	XII LEC(TIONUM)
5	DEPOSICIO DO(MI)NI WILHELMI AB(BA)TIS FU(N)DATORIS N(OST)RI	
6	OCTAVA APOSTOLOR(UM)	DUPLEX MINUS
8	Kiliani et socioru(m) ei(u)s m(arty)r(u)m	Com.
9	OCTAVA VISITAC(I)O(N)IS	DUPLEX MINUS
10	Septe(m) fr(atru)m m(arty)r(u)m	Com.
11	Co(M)MEMORAC(I)O BTI BENEDICTI AB(BA)TIS	SU(MMUM) MINUS
13	MARGARETHE VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
21	Praxedis virg(in)is	Com.
22	MARIE MAGDALENE	DUPLEX MAIUS
23	Appollinaris epi(scopi) et m(arty)ris	Com.
25	JACOBI AP(OSTO)LI Cristofori m(arty)ris	DU(PLEX) MAI(U)S Com.
26	ANNE MATRIS MARIE	DU(PLEX) MAIUS
28	Panthaleonis m(arty)ris	Com.
29	Felicis pape et m(arty)ris Si(m)plicii fausti et beatricis m(arty)r(u)m	Co(m). Com.
30	Abdon et Sennes m(arty)r(u)m	Com.

AUGUST (Bl. 6v)

1	VI(N)CULA PETRI Septe(m) machabeor(um)	MEDIU(M) Com.
2	STEPHANI PAPE ET M(ARTY)RIS	MEDIU(M)
3	INVE(N)CIO SCTI STEPHA(N)I P(RO)THOM(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
4	Com. fr(atru)m	
5	Dominici co(n)fessoris	Com.
6	SIXTI P(A)PE ET M(ARTY)RIS Felicissi(mi) et agapiti m(arty)r(u)m	XII LEC(TIONUM) Co(m).
8	Ciriaci et soc(i)or(um) eius m(arty)r(u)m	Com.
9	Roma(n)i m(arty)ris Vigilia	Com.
10	LAURENCII M(ARTY)RIS	DUPLEX MAIUS
11	Tiburcii m(arty)ris	Com.
13	Ipoliti et soc(i)or(um) eius m(arty)rum	Com.
14	Eusebii co(n)fessor(is) Vigilia	Com.

15	ASSU(M)PCIO BEATE MARIE	SU(M)MU(M) MAIUS
17	Octava laure(n)cii	Com.
18	Agapiti m(arty)ris	Com.
20	BERNHARDI CO(N)FESSORIS	DUPLEX MINUS
22	OCTAVA ASSU(M)PCIONIS Thimothei si(m)pho(r)iani m(arty)r(u)m	DUPLEX MINUS Co(m).
24	BARTHOLOMEI AP(OSTO)LI	DUPLEX MAIUS
28	AUGUSTINI EPI(SCOPI) Hermetis m(arty)ris	DU(PLEX) MAI(U)S Com.
29	DECOLLAC(I)O JOH(ANN)IS BAPT(ISTE) Sabi(n)e m(arty)ris	DU(PLEX) MI(NUS) Co(m) de no(n) v(ir)- gi(n)e
30	Felicis et adaucti m(arty)r(u)m	Com.

SEPTEMBER (Bl. 7r)

1	EGIDII CO(N)FESS(ORIS)	XII LEC(TIONUM)
3	Co(m)memorac(i)o b(e)n(e)factor(um)	
4	DEDICATIO S. AURELII P(ER)AGIT(UR) P(RO)XI(M)A DO(MINICA) AN(TE) N(A)TI(VI)TATE(M) MA(R)IE	
6	Magni co(n)fessoris	Com.
8	NATI(VI)TAS MARIE Adriani m(arty)ris	SU(MMUM) MIN(US) Com.
9	Gorgonii m(arty)ris	Com.
11	P(ro)thi iacincti felicis et regule m(arty)r(u)m	Com.
14	AURELII EPI(SCOPI) EXALTAC(I)O S(CTE) CRU(CIS) CORNELII ET CIP(RI)ANI M(ARTY)R(U)M	SU(MMUM) MA(IUS) DU(PLEX) MA(IUS) DUO NOCT(UR)NI
15	OCTAVA NATI(VI)TATIS MA(R)IE Nicomed(is) m(arty)ris	DU(PLEX) MI(NUS) Co(m).
16	Eufemie virg(in)is et ma(rty)ris Lucie et ge(min)iani m(arty)r(u)m	Co(m). Com.
17	La(m)p(er)ti epi(scopi) et m(arty)ris	Com.
20	Vigilia	
21	MATHEI AP(OSTO)LI ET EVA(N)GELISTE	DUPLEX MAI(U)S
22	MAURICII ET SOCIORU(M) EI(US) M(ARTY)R(U)M Emmerami epi(scopi) et m(arty)ris	XII LEC(TIONUM) Com.
27	COSME ET DAMIANI M(ARTY)R(U)M	XII LEC(TIONUM)
29	MICHAHELIS ARCHA(N)GELI	MEDIU(M)
30	JERONIMI CO(N)FESSORIS	DUPLEX MAIUS

OKTOBER (Bl. 7v)

1	Remigii epi(scopi)	Com.
2	Leodegarii epi(scopi) et m(arty)ris	Com.
4	Fra(n)cisci co(n)fessoris Com(m)emorac(i)o fr(atru)m	Com.
7	Marci pape Sergii bachi et apulei m(arty)r(u)m	Co(m). Com.

9	DIONISII ET SOCIORU(M) EIU(S) M(ARTY)R(U)M	XII LEC(TIONUM)
10	Gereonis et socioru(m) eius m(arty)rum	Com.
14	Calixti pape et m(arty)ris	Com.
16	GALLI CO(N)FESSORIS	XII LEC(TIONUM)
18	LUCE EVANGELISTE	DUPLEX MAIUS
21	UNDECI(M) MILIU(M) VIRGINU(M)	XII LEC(TIONUM)
22	Severi epi(scopi)	Com.
23	Severini epi(scopi)	Com.
25	Crispini et crispiniani m(arty)r(u)m	Com.
27	Vigilia	
28	SIMO(N)IS ET IUDE AP(OSTO)LORU(M)	DUPLEX MAI(US)
31	Vigilia	

NOVEMBER (Bl. 8r)

1	O(MN)I(U)M SCTORU(M) Cesarii m(arty)ris	SU(M)MU(M) MA(IUS) Co(m).
2	COM. OMN(IUM) FIDELIU(M) DEFU(N)CTOR(UM) Eustachii et so(ciorum) ei(us) m(arty)r(u)m	Com.
6	Leonhardi co(n)fessoris	Com.
7	Willibrordi epi(scopi)	Com.
8	Quatuor coronatoru(m) m(arty)r(u)m	Com.
9	Theodori m(arty)ris	Com.
11	MARTINI EPI(SCOPI) Menne m(arty)ris	MEDIU(M) Com.
13	Briectii epi(scopi)	Com.
16	Othmari co(n)fessoris	Com.
19	ELISABETH VIDUE	DUPLEX MINUS
21	P(RAESE)NTAC(I)O MARIE VIRG(IN)IS Colu(m)ba(n)i co(n)fes(soris)	SU(MMUM) MIN(U)S Co(m).
22	CECILIE VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
23	CLEME(N)TIS PAPE ET M(ARTY)RIS Felicitatis m(arty)ris	XII LEC(TIONUM) Com. de. no(n) v(ir)- gine
24	Crisogoni m(arty)ris	Com.
25	KATHERINE VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	DUPLEX MAIUS
29	Sat(ur)nini Crisa(n)ti mauri et darie m(arty)r(u)m Vigilia	Com.
30	ANDREE AP(OSTO)LI	DUPLEX MAIUS

DEZEMBER (Bl. 8v)

2	Com. b(e)n(e)factor(um)	
4	BARBARE VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)
6	NICOLAI EPI(SCOPI)	DUPLEX MAIUS
8	CONCEPC(I)O BTE MARIE	SUM(M)U(M) MIN(US)
13	LUCIE VIRG(IN)IS ET M(ARTY)RIS	XII LEC(TIONUM)

21	THOME AP(OSTO)LI	DUPLEX MAIUS
24	Vigilia	
25	NATIVITAS DNI N(OST)RI J(ES)U CHRISTI	SUMMU(M) MAIUS
26	STEPHANI P(RO)THOM(ARTY)RIS	MEDIU(M)
27	JOHANNES EVA(N)GELISTE	MEDIU(M)
28	INNOCENTU(M) M(ARTY)R(U)M	DUPLEX MIN(U)S
31	SILVESTRI PAPE	XII LEC(TIONUM)

Die Klostergeschichte Hirsaus im 15. Jahrhundert hat zwar nichts mehr von der einstigen Größe und Bedeutung des Ortes während des Investiturstreites aufzuweisen, trotzdem entdecken wir aber in diesem auch als zweite Blütezeit angesprochenen Abschnitt seiner Geschichte ansprechende Züge. Wir müssen auf diese Epoche, um das Kalendar einordnen zu können, ausführlicher eingehen.

Das einschneidendste Ereignis für die Geschichte Hirsaus im 15. Jahrhundert ist seine Hinwendung zur Bursfelder Reformbewegung im Jahre 1457, nachdem Hirsau seit dem Konstanzer Konzil in den Bemühungen um eine Reform in vorderster Linie stand ¹. Der Starrsinn der Mönche soll aber dem Drängen des Abtes Friedrich (1400-28) ein vorläufiges Ende bereitet haben ². Dennoch sehen wir ihn wenige Jahre später (1420) auf einem Reformkonzil zu Fulda. Sein Nachfolger Wolfram bewarb sich 1457 um eine Aufnahme in die von Bursfelde ausgehende Reformbewegung, allein die Angelegenheit wurde auf das nächste Generalkapitel verschoben. Die eigentliche Aufnahme erfolgte durch den Beschluß des vom 3. bis 5. Mai 1458 in Bursfelde versammelten Konventes ³.

Daß Hirsau sich dabei an die von Norddeutschland ausgehende Reformbewegung band, überrascht. Süddeutschland und Österreich tendierten stark zur Melker Reform. Das unweit Ulm gelegene Kloster Wib-

¹ Eine zusammenfassende Geschichte über Kloster Hirsau fehlt noch. Die Literatur mit der wir uns im Laufe dieser Studie auseinandersetzen, wird jeweils an der betreffenden Stelle vermerkt sein. Ein probates Hilfsmittel bilden immer noch die von O. HAFNER zusammengestellten « Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau » in : StudMittOSB XII-XIV, 1891 bis 1893, und für das 15. Jahrhundert XV 1894, 82-90, 289-297, 462-470, 594-605 und XVI 1895, 54-64. Die Anwesenheit des Hirsauer Abtes bezeugen Trithemius und der Codex Hirsaugiensis, was nach J. ZELLER (StudMittOSB XLI, N. F. X, 1922, S. 25, Anm. 68) als « glaubwürdige Überlieferung » anzusprechen ist.

² Weiteres entnehme man J. ZELLER, Liste der Benediktiner-Ordenskapitel in der Provinz Mainz-Bamberg, in : StudMittOSB XLII, N. F. XI, 1924, S. 184.

³ Man vgl. P. VOLK, Die Generalkapitel der Bursfelder Benediktiner-Kongregation (= Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens XIV), Münster 1928, S. 45.

lingen war ein beherrschender Stützpunkt der Melker Reform ¹. Dessen Abt Ulrich Halblützel visitierte 1454 in Hirsau. Es ist interessant zu erfahren, daß die für die süddeutschen Benediktiner so wichtige Ordenshochschule in Melk im 15. Jahrhundert unter 27 Studierenden sechs aus der Diözese Konstanz (Mehrerau, Ochsenhausen, Petershausen) und vier aus der Diözese Speyer — neben dem bei Bruchsal gelegenen Odenheim nur noch Hirsau — aufweist ², Wiblingen dabei nicht erwähnt ist ³.

Hirsau hatte sich bereits Bursfelde angeschlossen, als noch gar keine päpstliche Billigung vorlag — als dies geschah (am 6. März 1459 durch Pius II.), wurde Hirsaus Name ausdrücklich genannt ⁴. Auf jeden Fall hatte Hirsau schon am 22. April 1456 (ob im Verband mit Melk oder nicht) den Auftrag erhalten, die beiden Klöster Gottesau bei Karlsruhe und Schwarzach (wahrscheinlich dasjenige am Rhein) zu reformieren — was in Gottesau gelang, während wir bei Schwarzach im Ungewissen sind — und « die Klosterfrauen von Frauenalb nötigenfalls mit Unterstützung des weltlichen Armes zur Observanz zu bringen » ⁵. Diese Reformtätigkeit setzte Hirsau fort: 1465 und 1466 mußte es in Heilbronn eingreifen, 1478 im benachbarten Dominikanerinnenkloster Wildberg ⁶, 1482 wurde Alpirsbach, am 19. November 1489 das badische Schuttern reformiert ⁷, 1490 erging der Auftrag an den Abt von Hirsau, die Straßburger Diözese zu visitieren, 1501 scheiterte eine Reform in Gengenbach und 1512 wird die Reform von Maursmünster erwogen. Doch « Abt Johann von Hirsau wagte es nicht, die so verschuldete und herunterge-

¹ H. TÜCHLE, Kirchengeschichte Schwabens II, Stuttgart 1954, S. 192 f. PH. SCHMITZ, Geschichte des Benediktinerordens III, Einsiedeln 1955, begrenzt die Einflußsphäre der Melker Reform etwas unbeschwert: « Im Süden läuft sie der italienischen Grenze entlang, im Norden geht sie über Alpirsbach nach Hirsau, Lorch . . . Jenseits dieser Linie finden wir die Kongregation von Bursfeld » (S. 177).

² J. ZELLER, Beiträge zur Geschichte der Melker Reform im Bistum Augsburg, Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg V, 1916-1919, 165-182.

³ Es mag als eine nicht statthafte Abweichung vom Thema erscheinen, wenn wir hier zunächst das Kalendardatum noch etwas beiseitelassen, aber die Thematik wird später verständlich werden, weil der zu behandelnde Gegenstand nur vor diesem Hintergrund verständlich wird.

⁴ P. VOLK, Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation (= Kanonistische Studien und Texte XX), Bonn 1951, S. 106.

⁵ StudMittOSB XV 1894, S. 467.

⁶ Kr. (= Kreis) Calw, früher OA (= Oberamt) Nagold. Wir nennen bei den württembergischen Ortsnamen beide Angaben, um ein leichteres Auffinden zu ermöglichen (Die Bearbeitungen und Beschreibungen des Königreichs Württemberg wurden durchweg nach Oberamtsgrenzen vorgenommen).

⁷ P. VOLK, Urkunden . . . S. 138-140 und Archiv für elsässische Kirchengeschichte X 1935, S. 173-174.

kommene Abtei zu übernehmen, da die Reform nicht ohne Schaden des eigenen Klosters hätte vorgenommen werden können »¹. Die Anwesenheit des Hirsauer Abtes auf Provinzialkapiteln ist 1476, 1481, 1487, 1495, 1506 und 1513 belegt². Hirsau selbst wurde meist von S. Jakob in Mainz aus visitiert — von dort kamen auch die ersten Mönche, um die Bursfelder Observanz einzuführen —, auch wird mehrmals der Abt Conrad von Rodenberg († 1486) erwähnt³.

Hirsau war damals eines der wohlhabendsten Klöster der Reform. Zu Folge eines 1493 erlassenen Beschlusses wurden den Klöstern der Mainzer Kirchenprovinz Steuern auferlegt, um die vom Provinzialkapitel gemachten Schulden baldmöglichst begleichen zu können⁴. Dabei wurde Hirsau mit der höchsten Summe besteuert, die für ein Kloster im Bistum Speyer vorgesehen war : 30 Gulden⁵. Die Hauptleistung in dieser Richtung verdanken wir dem Abt Blasius (1484-1503), der vielleicht persönlich eine schwierige Natur war⁶, dennoch auf dem liturgischen Gebiet viel bewirkt haben muß. Wir dürfen auch seiner Regierungszeit die Abfassung unseres Codex zuschreiben.

Nun war es « stets eine der ersten Aufgaben der Abteien, die sich im Laufe der Jahrhunderte zu Kongregationen zusammenschlossen, eine Einheit der Liturgie, des Chorgebetes herbeizuführen »⁷. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß wir in diesem Codex eine Bursfelder « Re-

¹ Archiv für elsässische Kirchengeschichte X 1935, S. 175.

² P. VOLK, Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation I, Siegburg 1955, S. 93 f., 190 f., 224 f., 281 f., 359 f. und 426 f.

³ P. VOLK, Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation, Münster 1950, S. 194.

⁴ B. ALBERS, Eine Steuerrolle für die Benedictinerabteien der mainzischen Provinz vom Jahre 1493, StudMittOSB XX 1899, S. 102.

⁵ Zum Vergleich seien hier noch die mit derselben Abgabe verpflichteten Benediktinerklöster aufgeführt : S. Peter-Erfurt, Saalfeld, Huysburg, Michaelsberg (bei Bamberg), Kastl, St. Gallen, Weingarten, Reichenau, St. Blasien. Ein ähnliches Bild bieten die 1515 erhobenen Forderungen an « Hyrsaugia » (dazu P. WEISSENBARGER, Eine Steuerrolle für die Benediktinerabteien der Mainz-Bamberger Provinz vom Jahre 1515, in : StudMittOSB XLVIII 1930, 328-331).

⁶ Als Abt Bernhard 1482 starb und der ehemalige Mainzer Mönch Georg, der zwei Jahre später resignieren mußte, mit der Abtswürde betraut wurde, floh Blasius nach Weißenburg, das sich in jener Zeit gerade der Bursfelder Reform angeschlossen hatte. Er folgte Georg als Abt. 1496 brachen Unruhen in seinem Kloster aus. Auch dem Freund Blasius', Abt Johannes Trithemius zu Sponheim, gelang es nicht, den Frieden wiederherzustellen, worauf der merkwürdige Zustand eintrat, daß Blasius für ein Jahr suspendiert wurde. Vgl. dazu die ausführliche Schilderung bei CHR. D. CHRISTMANN, Geschichte des Klosters Hirschau, Tübingen 1784, S. 133 f.

⁷ P. VOLK, Zur Geschichte des Bursfelder Breviers, StudMittOSB XLVI (N. F. XV) 1928, 49-92, 175-201 und 233-258 (im folgenden als VOLK zitiert).

daktion » vor uns haben. Diese einheitliche Ausrichtung wurde nur durch die Regel unterbrochen : « Das Fest der Kirchen- und Diözesanpatrone sowie der Heiligen, deren Reliquien im Kloster ruhen, waren feierlich zu begehen, auch wenn das gemeinsame Kalendar darüber nichts enthielt. »¹ Auf dem langen Weg zu diesem Ziel eines Bursfelder Brevieres interessieren hier hauptsächlich folgende Stationen :

- 1463 : die Commemoratio SS. Patri nostri Benedicti soll mit einem eigenen Offizium als höheres Fest gefeiert werden,
- 1474 wünscht der Bursfelder Abt, daß bis zum neuen Jahr die verbesserten Chorbücher eingeführt werden sollten,
- 1486 erfolgt die Drucklegung des Reisebreviers²,
- 1493 werden das Anna-Fest als Festum Duplex maius am 26. Juli, sowie die Commemorationen der hll. Franziskus und Dominicus (am 4. Oktober bzw. 5. August)³ eingeführt.

Im gleichen Jahr erscheint die bei Peter Stuchs in Nürnberg gedruckte Brevierausgabe, 1496 druckt Peter Drach das Brevier mit einer Vorrede von Johannes Trithemius. « Das Kalendar von 1493 und die zeitlich unmittelbar darauf folgenden weisen eine nahe Verwandtschaft auf mit dem alten Mainzer Kalendar. Da Bursfeld im Mainzer Sprengel lag, ist der Einfluß erklärlich. »⁴

Dieses Brevier ist in mancher Hinsicht merkwürdig. Einmal lebten die dort genannten Heiligen alle in der Merowinger- oder Karolingerzeit, der Heiligenzuwachs seit dem 10. Jahrhundert ist mit einer Ausnahme (Elisabeth) ausgeschaltet⁵. Auf sechs Marienfeste fällt ein Engelsfest, die griechischen Kirchenväter sind überhaupt nicht aufgeführt⁶.

Nun hat aber das zur Besprechung stehende Kalendar sowohl das Anna-Fest als auch die beiden 1493 eingeführten Kommemorationen, kann also erst später geschrieben worden sein. Bei einem weiteren Vergleich mit den 1493 bzw. 1496 gedruckten Brevieren lassen sich noch folgende Abweichungen anführen :

¹ VOLK, S. 55.

² Noch VOLK konnte kein Exemplar nachweisen. Dies gelang FRANZ JANSEN (Das älteste gedruckte Reisebrevier der Bursfelder Benediktinerkongregation = Beihefte zur Inkunabelkunde VI [1931]).

³ Also nicht am eigentlichen Todestag des Heiligen (6. 8.).

⁴ VOLK, S. 233. Für die schweizerischen und oberrheinischen Klöster war die Verteilungsstelle S. Jakob zu Mainz (P. VOLK, 500 Jahre ... S. 186).

⁵ An Schweizer Heiligen sind aufgenommen : Mauritius, Theodor, Columban, Gallus, Othmar und Felix und Regula.

⁶ So wird z. B. Timotheus als Apostel bezeichnet. Auf weitere Eigenheiten macht JANSEN, a. a. O., S. 5-6, Anm. 1, aufmerksam (die Angabe des 7. 9. für Felix und Regula wäre auf den 11. 9. zu berichtigen).

9. 2. die hl. Apollonia erwähnen die Bursfelder Breviere erst ab 1613,
22. 9. die Commemoratio des hl. Emmeram fehlt, sie läßt sich in Hirsau jedoch leicht aus der Tradition her erklären : Abt Wilhelm war Mönch in St. Emmeram-Regensburg, die Konfraternität mit diesem Kloster wird (im 15. Jahrhundert) 1478 und 1493 erneuert.
21. 11. Die Praesentatio B. M. V. erscheint erst ab ca. 1515 in den Bursfelder Brevieren.

Die letzte Feststellung könnte als ein Einwand gegen unsere Behauptung, wonach die Handschrift noch im 15. Jahrhundert angefertigt wurde, angesehen werden. Doch möge man bedenken, daß das Fest bereits unter Papst Sixtus IV. († 1484) eingeführt wurde¹. Da die Marienverehrung in Hirsau sehr stark war — 1508 wurde mit dem Bau der heute noch erhaltenen Marienkapelle begonnen —, dürfen wir den paläographischen Befund als das stärkere Beweismittel nehmen.

Teilweise weicht auch der Festrang von der Bursfelder Norm ab². Da die Klosterkirche Peter und Paul geweiht ist, erhöht sich der Rang folgender Feste :

Conversio Pauli (25. 1.), Cathedra Petri (22. 2.) und Petri Kettenfeier (1. 8.) auf Medium (statt Duplex minus), das eigentliche Hauptfest selbst (29. 6.) auf Summum maius (statt Summum minus).

Des weiteren erscheinen :

Udalricus (4. 7.), Margarethe (13. 7.) und Barbara (4. 12.) als Feste mit 12 Lektionen (statt nur Commemoratio), während das Fest des heiligen Papstes Stephan am 2. 8. mit Medium (statt der einfachen Comm.) gefeiert wurde, was sich daraus erklären läßt, daß 1471 ein Altar zu Ehren des Heiligen in der Klosterkirche eingeweiht wurde³.

Somit ließe sich folgendes Schema für die Feier der Hoch- und höheren Feste ablesen (wobei die traditionellerweise nicht erwähnten Feste Ostern und Pfingsten noch einzubeziehen sind)⁴ :

¹ L. EISENHOFER, Handbuch der katholischen Liturgik I, ²1941, S. 599.

² Die Festabstufungen sind : Summum maius, Summum minus, Medium, Duplex maius, Duplex minus, 12 Lectionum und Commemoratio.

³ Reliquien sind schon seit 1047 in Speyer und 1091 in Hirsau (H. TÜCHLE, Dedicaciones Constantienses, Freiburg 1949, S. 138).

⁴ Es dürfte hier vielleicht interessieren, wie in einem Hirsau nahestehenden und benachbarten Kloster im 12. Jahrhundert die Einteilung der Feste vorgenommen wurde. Das Benediktinerkloster Weingarten feierte Ostern als höchstes Fest, dann folgen Weihnachten, das Patrozinium, Epiphania und (einen Festgrad niedriger) Christi Himmelfahrt, Pfingsten und die Kirchweihe. « Von allen Hochfesten sind die Marienfeste mit dem niedrigsten Grad bedacht worden, auch ragt hier allein die Assumptio BMV . . . hervor » (W. IRTENKAUF, Das neuerworbene Weingartner

Feste 1. Klasse mit Auszeichnung :

Benedikt	Aurelius
Peter und Paul	Allerheiligen
Mariä Himmelfahrt	Weihnachten

Feste 1. Klasse ohne Auszeichnung :

Erscheinungsfest	Mariä Geburt
Mariä Reinigung	Praesentatio B. M. V.
Mariä Verkündigung	Mariä Empfängnis
Translationsfest des hl. Benedikt	

Feste 2. Klasse :

Neujahr	Papst Stephan
Pauli Bekehrung	Michael
Stuhlfeier Petri	Martin
Johannes der Täufer	Stephanus
Gedächtnis des hl. Paulus (30. 6.)	Johannes Evangelista
Petri Kettenfeier	

Hier dürfte am stärksten der hohe Festgrad des hl. Aurelius Beachtung finden, der am 14. September sogar das Fest der Kreuzerhöhung verdrängt. Dem hl. Aurelius war Hirsaus erstes Kloster geweiht. Der Codex Hirsaugiensis berichtet darüber¹: im 17. Regierungsjahr Ludwigs des Frommen wurde der Leib des heiligen Bischofs Aurelius aus Italien nach Hirsau überführt. Ein Sohn des (Calwer) Grafen Erlafrid, der zugleich Bischof von Vercelli war, empfing (ohne Wissen der Mailänder Bürger) die Gebeine, die in der Mailänder Kirche St. Dionys aufbewahrt waren².

Nun fällt der alte Gedenktag des Heiligen auf den 14. September³, z. T. wurde er auch in den von Hirsau abhängigen Klöstern gefeiert⁴. Das Vorkommen dieses Heiligen in einem Kalendar gibt fast automatisch die Gewißheit, daß Hirsau an der Gründung des Klosters, dem das Kalendar zugehört, beteiligt war⁵. In der neuen St. Peter- und Pauls-

Tropar der Stuttgarter Landesbibliothek, Archiv für Musikwissenschaft XI 1954, S. 295).

¹ Württ. Geschichtsquellen (Alte Reihe) I, Stuttgart 1887.

² Wir müssen es uns hier versagen, auf manche historische Fragen einzugehen, die mit gewissen örtlichen Traditionen Hirsaus auftauchen. So z. B. müßte man eine besondere Hervorhebung des hl. Bartholomäus, dem die Pfarrkirche geweiht war, erwarten, was aber nicht der Fall ist. Offenbar war z. Z. der Abfassung des Kalenders diese Tatsache übersehen oder nicht mehr genügend gewürdigt worden. Ob hieraus Rückschlüsse auf die historische Situation, wie sie K. GREINER (Neugefundene Patrozinien im Hirsauer Raum, Zs. für württembergische Landesgeschichte XV 1956, 118-131) zeichnete, zu ziehen sind, kann ich nicht entscheiden.

³ Heute feiert man ihn am 9. 11. bzw. die Translation am 25. 5.

⁴ TÜCHLE, a. a. O., S. 93 gibt Angaben für die Verbreitung der Aureliusreliquien.

⁵ W. IRTENKAUF, Eine St. Pauler Handschrift aus dem Jahre 1136, Carinthia I 145 1955, 248-274.

kirche wurde Aurelius ein Altar geweiht. Dort ist also die Heimat der Aureliusverehrung zu suchen¹, auch wenn sich die Reichweite dieses Einflusses noch nicht bestimmen läßt². Doch läßt sich nunmehr der Kult des Heiligen rekonstruieren, was in einem ersten Anhang zu dieser Untersuchung geschehen soll.

Einem der schwierigsten Probleme nähern wir uns im Eintrag des 30. Januar, der (ergänzt) so zu lesen ist: *Anniversarius Erlafridis fundatoris monasterii sancti Au(relii)*. Für die Person dieses Erlafrids ist außerhalb der Klostertradition keine weitere Klarheit zu gewinnen³. Karl Greiner, der beste Kenner der Hirsauer Heimatgeschichte, weist darauf hin⁴, daß der Name (unter Einbeziehung der etwas abgewandelten Formen) allein 13mal in den Mönchslisten des Reichenauer Verbrüderungsbuches erscheint. In den Nekrologien von heute württembergischen Klöstern sucht man vergebens nach einem solchen Namen⁵. Greiner stellt für das 15. Jahrhundert fest: « Im 12. Jahrhundert hat man in Hirsau bei den Darstellungen der Gründungsgeschichte des Klosters den

¹ F. LUTZ, Die erste Klostergründung in Hirsau, Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, N. F. XXXIX 1933, 25-72 mit einer Synopse der Quellenüberlieferungen. Beachtenswert erscheint der Hinweis auf das Vorhandensein des hl. Aurelius im älteren Reichenauer Martyrologium (zwischen 827 und 843).

² K. O. MÜLLER, Ein unbekanntes Nekrologfragment (11. Jahrhundert) aus dem Kreise der Klöster Reichenau-Rheinau, Historisches Jahrbuch LVII 1937, 603-614, weist auf ein Fest des hl. Aurelius hin, das am 13. 9. gefeiert wurde. Seine Anregung für weitere Nachforschungen darf hier übernommen werden: « Nur als Anregung für weitere hagiographische Nachforschungen möchte ich darauf hinweisen, daß das Fest des wirklichen Bischofs Aurelius von Armenien (Ararathia ?), der 383 (?) in Mailand gestorben und mit dem Aurelius der Reichenauer Vita identisch sein soll, am 9. 11., die Translation am 25. 5. gefeiert wird . . . , daß dagegen das Fest des Mauritius, Bischofs von Angers († um 430), dessen Vita um 905 von Diakon Archanald auf Grund einer älteren Vita von Bischof Magnobod von Angers (um 620) geschrieben wurde, am 13. 9. gefeiert wird . . . Auf alle Fälle ein seltsames Zusammentreffen von Festtag und ähnlichem Namen » (S. 608, Anm. 23).

³ Damit befaßt sich vor allem LUTZ, a. a. O., S. 65 f., und A. METTLER, Forschungen zu einigen Quellen der Hirsauer Bewegung, Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, N. F. XL 1934, 192-193.

⁴ Neue Hirsauer Studien, Calw 1937, S. 21 f.

⁵ Einen guten Überblick über den Bestand an gedruckten Nekrologien führt K. O. MÜLLER, *Necrologium Alpirsbachense* (1133), Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte XXXIX 1933, 185-231, an. Zu den *Monumenta Germaniae Historica Necrologia I*, Berlin 1886, sind noch heranzuziehen: G. MEHRING, *Stift Oberstenfeld*, Württ. Vierteljahreshefte, N. F. VI 1897, 241-308 und ADAM, *Das Seelenbuch des Klosters Reichenbach*, ebda. N. F. XV 1906, 420-435. Für Straßburg, Weißenburg und Speyer bietet J. F. BÖHMER, *Fontes rerum Germanicarum IV*, Stuttgart 1868, 309-327, einiges Material.

in Bertholds Annalen als Zeitgenossen Pippins genannten Erlafrid — den wahrscheinlichen Stifter der Nazariuskirche — und Noting, den Begründer des Aureliusklosters, zeitlich zusammengerückt, um diese als gemeinsame Stifter des Klosters von 830 erscheinen zu lassen. Die Hintergründe, die dazu verführt haben könnten, sind heute nicht mehr mit Sicherheit klarzustellen. »¹

Daß im 15. Jahrhundert — und zwar im Gefolge der von Trithemius 1495 begonnenen Klosterchronik² — vornehmlich unter Abt Blasius die Erinnerung an die eigene Vergangenheit auflebte, wird durch mehrere Tatsachen unterstrichen. 1488 entfernte dieser Abt die Gebeine des hl. Aurelius aus dem alten Kloster jenseits der Nagold und führte sie in die St. Peter- und Pauls-Kirche über, zehn Jahre später öffnete er sogar das Grab des Heiligen, zwei Jahre darauf (1500) wurde dasselbe am Grabe Wilhelms vorgenommen. Am 31. Mai 1502 wurden zwei neue Altäre (Aurelius und Anna) geweiht. Hier hat sich die neuerliche Verehrung des ursprünglichen Klosterheiligen und das neu hinzugekommene (Bursfelder) Anna-Fest sichtbar Ausdruck geschaffen — gleichermaßen wie in der Handschrift. Wenn wir nunmehr von diesen Eckpunkten aus die Handschrift « umkreisen », so dürfte die Feststellung lauten : zwischen 1496 bzw. 1493 und 1502 ist sie geschrieben worden.

Trithemius weilte mehrmals in Hirsau, u. a. auch zwischen 1493 und 1496³. Er kannte jene Umschrift, die der Tradition nach Abt Wilhelm zugeschrieben wurde, aber offenbar erst viel später angebracht wurde. Sie bezieht sich auf ein Grabdenkmal Erlafrids und lautet : « Ab incarnatione Christi anno 830 fundamentum est hoc monasterium a generoso domino Erlafrido, comite de Calw, cujus depositio agitur 4 Kal. Febru-

¹ A. a. O., S. 25. Die Namensschreibung Erlinfrid, die K. O. MÜLLER, Traditiones Hirsaugiensis, Zs. für württembergische Landesgeschichte IX 1949/50, 21-46, auf zwei Großfoliopergammentblättern fand, sei hier außeracht gelassen. Wir stimmen dem Verfasser zu, wenn er bemerkt : « Erlinfrid erinnert wohl in seinem Namen an den Stifter des alten Klosters Hirsau, Graf Erlafrid . . . , ist aber sicher nicht mit ihm gleichzusetzen » (S. 35).

² Die weiteren Stationen sind : 1503 beendet Trithemius die Fortführung der Klosterchronik bis 1370, 1509 nimmt er die Arbeit auf Bitten des Abtes Johann (aus Calw) wieder auf, 1511 ist der erste Teil der neuen Bearbeitung abgeschlossen.

³ Daß nicht nur der Hirsauer Abt Blasius, sondern auch seine Mönche mit Trithemius befreundet gewesen sein mußten, läßt sich daran erkennen, daß « durch Vermittlung des Hirsauer Mönches Nikolaus Basellius » Willibald Pirckhaimer die Fulgentius-Maxentiushandschrift erhielt. Es war die Ausgabe, die 1520 in Hagenau zustandekam und der Bibliothek des Trithemius gehörte (P. LEHMANN, Nachrichten von der Sponheimer Bibliothek des Abtes Johannes Trithemius, Festgabe für Hermann Grauert, Freiburg 1905, 205-220, besonders S. 208).

arii. » Anderswo stand nochmals zu lesen : « Qui fundando locum hunc dedit Domino Dominorum, Erlafridi comitis hic jacet ecce cinis. Corporis exuvias Februi fert quarta Kalendas, Cui sit summa quies et sine nocte dies. »¹ Bereits 1491 hatte Blasius jene Fenstergemälde anfertigen lassen, die später die Aufmerksamkeit Lessings erregen sollten². Im Zuge der künstlerischen Ausgestaltung des Klosters wurde 1493 eine Darstellung des Abendmahls angefertigt, die über dem Tisch des Abtes angebracht wurde³. Die Inschrift lautete : « A. D. Incarnationis 830 Monasterium S. Aurelii a Generoso Erlafrido de Calw primum fundatur : maius autem Monasterium Hirsaugia vocitatum sub primo Abbate Beato Wilhelmo constituitur Anno 1091. Dein sub Reverendo Domino Blasio Abbate in plurimis structuris renovatur, ac sub eodem Capitulum Provinciale Patrum Divi Ordinis Almi Benedicti Anno Domini 1493 laudabili Patrum Convenientia Dominica Jubilate in eiusdem ordinis profectum, praesenti in loco solemniter celebratur Dei ex dono. » Dadurch wird die Überlieferung des 15. Jahrhunderts klar dargelegt. Es ist keinesfalls eine historische Aussage, die dem Kalendar entnommen werden könnte, sondern eine Überlieferung, die von Trithemius selbst, der Augenzeuge dieser Vorgänge war, so übernommen wurde. Datum (= 4 Kal. Februarii) und Formulierung (« . . . Monasterium S. Aurelii a Generoso Erlafrido . . . fundatur ») entstammen von hier. Für die anderen Daten war die Überlieferung einhellig : sowohl der Tod Wilhelms wie die Kirchweihe von St. Peter und Paul standen fest, nur die Aureliuskirche, die offenbar kurz vor Mariä Geburt — der 4. September galt als Datum — geweiht wurde, erfährt hierdurch eine etwas veränderte Festlegung.

Es muß daher nochmals mit aller Deutlichkeit betont werden : historische Angaben eines Kalenders sind aus der fortlebenden Überlieferung heraus zu verstehen und zu beurteilen⁴.

¹ C. WOLFF, Johann Trithemius und die älteste Geschichte des Klosters Hirsau, Württ. Jahrbücher 1863, S. 235. Ferner M. BECK, Grabdenkmale im Kloster Hirsau, Diöcesanarchiv von Schwaben XV 1897, 119-122.

² « Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau », Hempel-Ausgabe, Bd. 13, 2, 381-401.

³ P. WEIZSÄCKER, Neue Hirsauer Studien, Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, N. F. IX 1900, S. 212.

⁴ Man könnte dies auch an einem Hirsau naheliegenden Fall darlegen : Kentheim (Kr. und OA Calw), dem eine interessante Studie von K. GREINER (Calw 1956) gewidmet ist. Die Frage ist in der Tat sehr schwierig, wie es zu einer Verehrung des abseitigen hl. Candidus kam (Über die Reliquienverehrung vgl. TÜCHLE, a. a. O., S. 97). Um die Mitte des 11. Jahrhunderts müssen dessen Reliquien durch einen Verwandten der Calwer Grafenfamilie, der Bischof von Säben-Brixen

Noch ein letztes Wort zur Frage der Hinwendung Hirsaus zur Bursfelder Reform. Zweifellos ist jede Diözesangrenze eine starke Hürde und die seit dem 7. Jahrhundert zwischen Konstanz und Speyer festgelegte ebenso¹. Es ist erstaunlich, daß Melk oder Kastl an der Augsburger Diözesangrenze haltmachten und Bursfelde nur noch in Alpirsbach auf dem Boden des Bistums Konstanz Erfolg hatte, während z. B. die Schweiz trotz aller Mängel der Benediktinerklöster im 15. Jahrhundert² sich keiner Reform anschloß. Zweifellos war die Bindung an Speyer und damit an Mainz in Hirsau sehr stark — und dies, vermischt mit der Sympathie der Äbte, ergibt die Übernahme einer Reform, die einseitig mit Norddeutschland gleichgesetzt wurde. Daß uns dieser unerwartete Fund aus Hirsau zu solchen Erwägungen Anlaß geben konnte, ist ein schönes Beispiel für die Mühe, die jede Sucharbeit in Bibliotheken zu begleiten hat, aber auch zu erfreuen weiß³.

war, nach dort gekommen sein. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß die Translation der Gebeine des Heiligen nach Innichen (Südtirol) 782 durch den Abt Atto vorgenommen wurde, der zugleich Abt des oberbayrischen Klosters Schlehdorf war (W. HOTZELT, Translationen von Martyrerreliquien aus Rom nach Bayern im 8. Jahrhundert, StudMittOSB LIII 1935, 286-343). Die Frage der Umwandlung des Patroziniums in Kentheim ist nicht ohne weiteres lösbar. Der ursprüngliche Heilige dieser interessanten Kirche, Georg, dürfte (entgegen GREINER) aus Hirsau gekommen sein, da dort eine Georgs-Verehrung unmittelbar bezeugt ist (TÜCHLE, Zs. für württ. Landesgeschichte XV 1956, S. 133).

¹ H. BÜTTNER, Die Entstehung der Konstanzer Diözesangrenzen, Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XLVIII 1954, S. 271. Der genaue Verlauf derselben ist dargestellt in Schwäbische Heimat V 1954, S. 137.

² Darüber PH. SCHMITZ, a. a. O., S. 189-190.

³ Ein weiteres Beispiel werde ich in einer Miscelle, die in der « Musikforschung » erscheint, anführen, welche sich mit der Einführung der sog. Liniennotation in Südwestdeutschland (12. Jahrhundert) beschäftigt. Dabei wird nachzuweisen sein, daß das früheste Auftreten der mittelalterlichen Gesangsnoten, den Neumen, auf Linien für das heutige Württemberg im Kloster Hirsau beobachtet werden kann. Dieses hat jedoch nicht als Urheber und Bahnbrecher der neuen « Mode » zu gelten, sondern lediglich als Aneigner der aus Einsiedeln importierten (Noten-) Schriftgewohnheiten. Gerade dieses Ergebnis erscheint außerordentlich wichtig, da es auf Beziehungen hinweist, die auch nach dem Jahre 1066, dem Zeitpunkt der zweiten Besiedlung Hirsaus durch Mönche aus Einsiedeln, noch bestanden haben.

ANHANG 1 : Die liturgische Verehrung des hl. Aurelius

Seit 1954 in Hirsau Aureliuskirche wieder katholischer Gottesdienst gefeiert werden kann¹, ist die Verehrung des Heiligen wieder in den Vordergrund getreten. Anfang September 1956 überführte der Hochwürdigste Abt des Klosters Weingarten Reliquien, die in Zwiefalten aufbewahrt wurden, nach Hirsau. Zu diesem Zweck wurde nach einem Meßformular gesucht, das ohne weiteres dem Commune eines Bekenners hätte entnommen werden können. Doch haben uns historische Überlegungen gelenkt, die zu folgendem Ergebnis kamen : ein für Hirsau gesichertes handschriftliches Missale kann nicht genannt werden, doch bieten zwei Gradualien aus der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts aus Zwiefalten und St. Paul die Möglichkeit einer Rekonstruktion.

In Cod. brev. 123 der Württ. Landesbibliothek erscheint der hl. Aurelius im Kalender (fol. 5r) nach Kreuzerhöhung und den hll. Cornelius und Cyprianus als dritter Festheiliger, mit dem Weiterverweis « Aurelii or. S. Stephani pp. ». In dieser aus Zwiefalten stammenden Handschrift erscheint dieser Heilige auf fol. 123v.

In Cod. bibl. fol. 20 der gleichen Bibliothek stehen die gleichen Angaben : auf fol. 123v heißt es : « Item sancti Aurelii require in Nativitate S. Stephani papae. » Hier findet sich der hl. Stephan auf fol. 118v, dessen Proprium auf fol. 50.

Unsere Rekonstruktion ruht auf der Annahme, daß nicht nur die Orationen, sondern das ganze Proprium einschließlich der Lesungen vom heiligen Papst Stephan genommen worden sind.

Rekonstruktion des Aureliusoffiziums :

Introitus	Justus ut palma	Schott I	(47)
Oratio	Deus qui nos beati Aurelii		(9)
Lectio	Ecce sacerdos		(34)
Graduale	Justus non conturbabitur, quia dominus firmat manum eius. Vs. : Tota die miseretur et com- modat et semen eius in benedictione erit.		—
Alleluja	Letabitur iustus in domino et sperabit in eo et laudabuntur omnes recti corde.		—
Evangelium	Homo quidam nobilis		1051
Offertorium	Inveni David		(36)
Secreta	Munere tibi		(11)
Communio	Domine quinque talenta		738
Postcomm.	Haec nos communio		(11)

Daß hierin eine ganze Reihe von Schwierigkeiten liegen, muß in Kauf genommen werden. So war der hl. Stephan ein Martyrer, trotzdem war sein

¹ G. RIEG, Die Aureliuskirche in Hirsau, Benediktinische Monatsschrift XXXII 1956, S. 198-203.

Proprium das eines Bekenners. Ob mit dem obengenannten Verweis auch gesagt ist, daß Aurelius als Märtyrer gefeiert wird, können wir hier nicht untersuchen, dazu ist (wie gezeigt wurde) die Quellenlage zu unsicher.

Eindeutig beweist jedoch das aus dem 15. Jahrhundert erhaltene Offizium des Heiligen (in unserem Brevier Bl. cxxvi-cxxviii) seine Zuordnung zu den Bekennern. Um zugleich einen in sich abgerundeten Einblick in das Gefüge des von Bursfelde bestimmten Breviers zu geben, veröffentlichen wir hiermit noch den Aufbau der Gebetsstunden ¹.

De uno confessore :

Cap. : Omnis pontifex, R : Juravit dominus. (H)ymnus : Iste confessor.
Vs. : Ecce sacerdos magnus qui in diebus suis placuit deo. Ant. ad Magnificat : Amavit eum dominus. Oratio : Deus qui conspicias. Invitatorum : Regem confessorum. (H)ymnus : Confessor dei.

In I nocturno : Ant. Beatus vir qui in lege Ps. Beatus vir
 Ant. Beatus iste sanctus Ps. Quare fremuerunt
 Ant. Invocantem exaudivit Ps. Cum invocarem
 Ant. Laetentur omnes Ps. Verba mea
 Ant. Domine dominus noster Ps. Domine deus noster
 Ant. Justus dominus Ps. In domino confido
 Vs. Justum deduxit — Et ostendit
 Resp. 1 Euge serve bone
 Resp. 2 Ecce sacerdos magnus
 Resp. 3 Juravit dominus
 Resp. 4 Justum deduxit dominus

In II nocturno : Ant. Domine iste sanctus Ps. Domine quis hab.
 Ant. Vitam petiit Ps. Domine in virtute
 Ant. Hic accipiet Ps. Domini est terra
 Ant. Iste pauper clamavit Ps. Benedicam
 Ant. Beatus quem elegisti Ps. Te dominum
 Ant. Justus ut palma Ps. Bonum est conf.
 Vs. Amavit eum dominus — Stolum gloriae
 Resp. 1 Posui adjutorium
 Resp. 2 Inveni David
 Resp. 3 Elegit eum dominus
 Resp. 4 Magnificavit

In III nocturno : Ant. Beatus ille servus
 Cant. Beatus vir qui in lege
 Vs. Juravit dominus — Tu es sacerdos
 Resp. 9 Amavit eum dominus
 Resp. 10 Beatus vir
 Resp. 11 Iste sanctus digne
 Resp. 12 Sint lumbi vestri

¹ Ihre Identität mit denen des Bursfelder Breviers ist durch Vergleich mit einem Exemplar gesichert.

Laudes : Ecce sacerdos magnus. Ps. Dominus regnavit
 Cap. + Oratio = 1. Vesper
 Resp. br. : Amavit eum dominus — Stolum gloriae
 (H)ymnus : Hic est verus
 Ant. ad Ben. : Euge serve bone
 Ant. ad Prim : Non est inventus
 Ant. ad Terz : Jure iurando
 Cap. + Oratio = 1. Vesper
 Ant. ad Sext : Benedictionem
 Cap. Statuit illi dominus
 Oratio : Exaudi domine preces
 Ant. ad Non. : Statuit illi testamentum
 Cap. Labia sacerdotis
 Oratio : Deus qui conspicis
 Ad II vesp. : Cognovit eum dominus
 Justum deduxit
 Collaudabunt multa
 Serve bone
 Cap. + Hymnus + Vs. + Oratio = Laudes
 Ant. ad Magn. : Iste sanctus digne

ANHANG 2 : *Bruchstücke eines Hirsauer Kalenders des 12. Jahrhunderts*

Ernst Kyriss führt in seinem umfassenden Werk über « Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet »¹ die Einbände an, die er in den von ihm untersuchten Bibliotheken als hirsauisch erkannt hat. Es sind Handschriften und (hauptsächlich) Drucke, welche um 1500² eingebunden wurden. Fast in jedem dieser Exemplare sind als Verstärkung für den Buchdeckel Fragmente alter Handschriften zu finden, die an Ort und Stelle zusammengebunden wurden und auf diese Weise bis heute ein recht unbeachtetes Dasein führen. Was liegt näher als anzunehmen, daß diese Handschriften selbst einmal in Hirsau entstanden sind, oder aber um 1500 dort in der Bibliothek verwahrt wurden und besonders als liturgische Bücher als veraltet erscheinen mußten ?

In dem Stuttgarter Exemplar der weitverbreiteten Sermones des Albertus Magnus³, das in Hirsau eingebunden wurde, findet sich folgender handschriftlicher Eintrag auf dem letzten Blatt : « Plebanus Michaheli in Ditzingen p(er)tinet iste liber. » Darunter steht als Jahreszahl 1484, darüber der Vermerk « Hirsaw ». Offenbar wurde das Exemplar, das nicht nach 1478 gedruckt worden sein kann⁴ zuerst von Hirsau erworben und dann einem

¹ Stuttgart 1951, S. 18-19.

² Wahrscheinlich nicht mehr nach 1514. Ich hoffe, über diese Bibliothek noch eine Untersuchung anstellen zu können.

³ HAIN, Repertorium Bibliographicum I, S. 52, Nr. 473.

⁴ A. SCHMIDT, Technische Beiträge zur Inkunabelkunde, Gutenberg-Jahrbuch 1927, 9-23.

Leutpriester Michael in Ditzingen ¹ übereignet. Darin befindet sich noch ein Kalenderfragment, das leider nur noch Ausschnitte aus den Monaten Mai und Juni bringt. Wir geben nachstehend (in der bekannten Weise) die Texte.

MAI

- 1 PHILIPPI ET JACOBI AP(OSTO)LOR(UM). Walpurgē v(ir)g(inis)
- 3 INVENCIO S(AN)C(T)E CRUCIS. Alexand(ri) Eventii et Theo(doli)
- 4 Widonis abbatis
- 6 Johannis ante porta(m) latina(m)
- 10 Gordiani et epimachi m(artyrum)
- 12 Nerei Achille et Pancratii m(arty)r(um)
- 13 Gingolfi m(artyris) Servacii epi(̄copi) Marie ad m(arty)res

JUNI

- 1 Nicomedis m(a)r(tyris)
- 2 Marcellini et petri m(a)r(tyris)
- 5 Bonifacii et socior(um) eius
- 8 Medardi epi(scopi) et c(on)f(essoris)
- 9 Primi et feliciani m(a)r(tyru)m
- 11 Barnabe ap(osto)li
- 12 Basilidis Cirini Naboris et Nazarii m(a)r(tyru)m

Die Feste könnten — bis auf eine Ausnahme — in jedem monastischen Kalender stehen. Ein Hinweis auf lokale Beeinflussung bietet nur der am 4. Mai aufgezeichnete Abt Wido (= Guido). Es handelt sich um den 1046 verstorbenen Abt des Klosters Pomposa, der auf Geheiß Heinrichs III. in das Guido-Stift nach Speyer überführt wurde. Das frühere Fest war am 4. Mai, heute ist das Gedächtnis am 31. März. Seine Verehrung blieb auf die Speyrer Diözese bzw. Mainzer Kirchenprovinz beschränkt. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß Guido auch in Hirsau gefeiert wurde, was den zum ersten Male vorzunehmenden Schluß der Übernahme der Speyrer Diözesanliturgie in Hirsau nach sich ziehen kann.

Das Kalender wurde im 12. Jahrhundert geschrieben. An den freien Stellen auf der Mai-Seite trug eine Hand des 15. Jahrhunderts Sequenzen ein, welche die zugehörigen Feste angibt. Dieser wohl mit Sicherheit für Hirsau in Beschlag zu nehmende Eintrag führt folgende Feste an: Udalrich, Othmar, Laurentius, Augustinus, Kreuzerhöhung, Gallus, die elftausend Jungfrauen, Elisabeth und Katharina. Diese Aufzählung würde mit den durch das Bursfelder Kalender und Brevier aus Hirsau bekannten Festen nicht divergieren. Wenn man auch vorläufig nur auf Hypothesen angewiesen ist, so wird sich mit Hilfe dieser Fragmente doch noch manches Dunkel lichten lassen, das bisher auf dem Kloster Hirsau lastete.

¹ Kr. und OA Leonberg. Mitten durch den Ort lief die Bistumsgrenze von Konstanz und Speyer (2 Pfarrkirchen).

ANHANG 3 : *Ein Hirsauer Kalendar im Britischen Museum*

Erst nach Abschluß dieser Studie wurde ich auf einen Eintrag aufmerksam, der sich im « Catalogue of Books printed in the XVth century now in the British Museum » II, London 1912, S. 500 zu IA 8641 findet. Das dort aufbewahrte Exemplar des zwischen dem 1. Juli 1496 und 30. Juli 1498 bei Peter Drach in Speyer gedruckten Bursfelder Breviers¹ enthält « written in a very stiff hand » folgenden Eintrag auf der Rückseite des Titels (wobei die ersten beiden Sätze im Katalog fehlen) : « Notum sit omnibus fratribus Hirsaugiensibus. Anno dominice incarnationis octingentesimo tricesimo monasterii sancti aurelii a generoso comite Erlafrido de Calw primum fundatur. Maius autem monasterium hirsaugia vocatum sub primo abbate beato Wilhelmo construitur anno domini M.LXXXI. Dein sub reverendo domino Blasio abbate in plurimis structuris renovatur ac sub eodem capitulum provinciale patrum divi ordinis almi benedicti Anno domini M.CCCC.XCIII laudabili patrum convencia dominica iubilate in eiusdem ordinis profectum presenti in loco sollemniter celebratur dei ex dono ». Der Bearbeiter fügt hinzu : « The manuscript entry has the appearance of being a careful copy from som ewritten or printed work rather than an original and contemporary note ». Der lateinische Text ist aber nichts anderes als der unveränderte Wortlaut der 1493 angebrachten Inschrift (S. 272).

Anhand eines (verspätet eingetroffenen) Mikrofilms vom British Museum London lassen sich folgende summarische Feststellungen erheben, die im Hinblick auf die vorstehenden Ausführungen keiner besonderen Kommentierung mehr bedürfen :

1. Es handelt sich um das von Hirsau erworbene Exemplar des gedruckten Bursfelder Breviers² ;
2. Dieses Exemplar fand wenig später (wie noch zu zeigen sein wird) den Weg in eine bzw. mehrere andere Abteien, mit großer Wahrscheinlichkeit in solche, die sich der Bursfelder Reformbewegung (via Hirsau) angeschlossen hatten ;
3. Es wäre immerhin zu erwägen, ob nicht unsere Handschrift Stuttgart Cod. bibl. fol. 34 Ersatz für dieses weggegebene Exemplar war. Dann müßte die Weitergabe noch vor 1502 erfolgt sein. Wir lassen diese Frage offen.

Sieht man das Kalendar der Inkunabel London 8641 auf die handschriftlichen Zusätze aufmerksam durch, so fallen folgende Abweichungen von unserem Kalendar ins Auge :

¹ Sein Inhalt ist unter Nr. 5180 im Gesamtkatalog der Wiegendrucke V, Leipzig 1932, Spalte 100-102 genau beschrieben.

² Über die Beziehungen Hirsaus zur Speyrer Druckerei des Peter Drach sind durch die bevorstehende Edition der Drachschen Rechnungsbücher noch einige Aufschlüsse zu erwarten. Vgl. F. GELDNER, Der Speyrer Drucker, Verleger und Großbuchhändler Peter Drach, Börsenblatt für den deutschen Buchhandel XIII, 1957 (Nr. 72a), S. 40-52.

25. Januar :	Conversio S. Pauli	Duplex minus	(statt medium)
22. Februar :	Cathedra S. Petri	Duplex minus	(statt medium)
16. März :	Ciriaci ac sociorum in (alt)dorff	Summum maius	
2. Mai :	Dedicacio basilice hyrsaugiensis		
19. Juni :	Dedicacio monasterii stp (S. Petri ?)		
20. Juni :	Deodati epi	Duplex maius	
29. u. 30. Juni :	Festrang	Summum minus	(statt maius) bzw. Duplex minus (statt medium)
1. August :	s. 25. Januar und 22. Februar		
14. September :	Aurelii episcopi	Summum maius	
21. September :	Mauritii et soc.	Summum maius	(statt XII lect.)
28. September :	Octava Mauritii	Duplex minus	
26. November :	Conradi pontificis	XII lectiones.	

Hier fällt sofort auf, daß der in Hirsau durchweg erhöhte Festrang der Peters- und Paulsfeste wieder abgeändert wurde. Die in Hirsau lokal bedingte Bevorzugung der Festgruppe entfällt.

Neu treten hinzu :

1. eine Festfeier des hl. Cyriacus, die sogar den Festgrad Summum maius trägt. Die Angabe bezieht sich auf das Kloster Altdorf (S. Cyriaci OSB), das 1049 durch Papst Leo IX. die Reliquien des Heiligen erhielt¹ ;
2. die mit Oktav verbundene Festfeier des hl. Mauritius. Sie weist auf die ebenso im Elsaß liegende Abtei Ebersheimmünster ;
3. das Duplex-maius-Fest (oder ist der Eintrag nur ungenau und das D als S[ummum] zu lesen ?) des hl. Deodatus, der ebenfalls auf die zuletzt genannte Abtei weist ;
4. das Fest des hl. Konrad ist in der Straßburger Diözesanliturgie nicht fremd ;
5. entscheidend wird jedoch die Dedicatio (St. Petri ?) am 19. Juni sein. Das Brevierwerk von Vincent Leroquais enthält in dem genau gearbeiteten Register² keine Angabe für diesen Tag, in seinem Missal-Werk³ nennt er an versteckter Stelle den 18. Juni als Kirchweihtermin für die Abtei Marmoutier, die aber nicht mit der gleichnamigen elsässischen Abtei Maursmünster zu verwechseln ist (hier wären ja Beziehungen, wie oben dargelegt, zu Hirsau, wenn auch in negativer Weise, vorhanden)⁴.

¹ Ich verdanke diese Angaben einer wesentlichen Hilfe durch Herrn Prof. Medard Barth-Boersch. Gegen eine Zuweisung an Altdorf sprechen jedoch einige Anzeichen, da keine der lokalen Kulteigenheiten, die in einer Kolmarer Hs. nachzuweisen sind (vgl. V. LEROQUAIS, Les bréviaires manuscrits des bibliothèques publiques de France II, Paris 1934, S. 9-11), hier aufscheinen.

² A. a. O., tome V, S. 79 f.

³ Les sacramentaires et les missels manuscrits des bibliothèques publiques de France I, Paris 1924, S. 218 : « Le dédicace de Marmoutier avait eu lieu en mars 1096, mais l'anniversaire était célébré, chaque année, le 18 juin. »

⁴ Herr Prof. Dr. Medard Barth hat sich der großen Mühe unterzogen, alle ihm in Abschrift vorliegenden elsässischen Kalendarien auf unseren Termin durchzusehen. Sein Ergebnis lautete negativ.

So darf zusammenfassend gesagt werden :

Die Inkunabel (Bursfelder Brevier) wurde von Hirsau erworben, später, d. h. wohl in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts an ein uns noch nicht bekanntes Kloster (S. Petri ?) abgegeben, von dort kam es wahrscheinlich im Zuge der 1607 erfolgenden « Bursfeldisierung » an die Klöster Ebersheimmünster bzw. Altdorf im Elsaß. Über den weiteren Weg an das Britische Museum sind wir nicht unterrichtet.